

DAS NEUE WIRTSCHAFTS WUNDER

GERARD LYONS

LESEPROBE

WIE WIR VON DER
KOMMENDEN
WELTORDNUNG
PROFITIEREN WERDEN

ullstein 

Für meine Frau Annette
und meine drei Kinder
Emily-Anne (»Elf«)
Marie-Louise Kezia (»Lulu«)
und
Gerard Benedict Alfred Francis

Inhalt

Einleitung	9	
Kapitel 1	Von einer stehengebliebenen Uhr kann man nicht die Zeit ablesen	19
Kapitel 2	Superman treibt die Weltwirtschaft an	53
Kapitel 3	Sich den Risiken stellen	103
Kapitel 4	Ein Apollo-13-Moment für den Finanzsektor	135
Kapitel 5	Unsichtbare Einflüsse	185
Kapitel 6	Hard Power	215
Kapitel 7	Wer lenkt die Weltwirtschaft?	251
Kapitel 8	Die wirklich wichtigen Themen	293
Kapitel 9	Positionierung für die Zukunft	339
Bibliographie	377	
Danksagungen	387	
Register	389	

Einleitung

Sie fahren mit dem Auto durch eine wunderschöne Landschaft. Um Sie herum sind Bäume und Hügel, die Straße vor Ihnen führt schnurgeradeaus. Es herrscht tolles Wetter, das Auto ist ein Cabrio mit offenem Verdeck, die Sonne scheint. Sie fühlen sich gut und im Einklang mit der Welt. Sie geben Gas. Die Straße hat nun etwas Gefälle, hier und da gibt es Unebenheiten, aber Sie nehmen den Fuß nicht vom Pedal. Warum auch? Schließlich sind Sie ein guter Autofahrer.

Nun wird die Strecke kurvig – zunächst nur ein wenig, dann stärker. Aus der geraden Strecke ist ein Zickzackkurs geworden.

Es mag gefährlich aussehen, aber Ihnen kommt es wie ein Kinderspiel vor, die Haarnadelkurven zu umrunden. Sie nehmen das Ganze ein wenig zu locker, schauen in den Rückspiegel und bewundern die Landschaft, die Sie gerade durchfahren haben. Sie lassen Ihre Gedanken schweifen und haben nicht im Blick, was vor Ihnen liegt. Sie sind unkonzentriert. Dennoch verlangsamen Sie Ihre Fahrt nicht. Jetzt wird es wirklich gefährlich.

Es ist mehr Ihrem Glück als Ihrem Können zu verdanken, dass Sie das Auto auf der Straße halten können. Das Problem ist: Ihre Fahrkünste sind bei Weitem nicht so gut, wie Sie denken, und je mehr Sie von Ihrem Fahrzeug verlangen, desto weniger scheint es zu reagieren. Ein Unfall ist unausweichlich. Die einzige Frage ist, wann.

Die Finanzkrise von 2008 war ein solcher Unfall. Vor ihrem Beginn verhielten sich Börsenhändler und Investoren wie dieser Autofahrer. Manche waren sogar noch waghalsiger – als würden

sie mit verbundenen Augen fahren, kauften und verkauften sie Dinge wie Collateralized Debt Obligations, über die sie so gut wie nichts wussten.

Der Finanzcrash von 2008 hinterließ einen großen Schaden. Die Überlebenden saßen anschließend am Straßenrand und warteten darauf, dass jemand käme und alles aufräumte. Einige Beobachter waren damals der Meinung, man solle sie dort ihrem Schicksal überlassen, das wäre für andere eine Lehre. Doch die Regierungen entschieden sich dafür, ihnen zu helfen, weil sie schlimme Folgen für alle befürchteten, wenn sie es nicht täten.

Dann erblickten die Überlebenden etwas, das sie nicht erwartet hatten: Auf derselben Straße näherten sich eine Menge neuer Autos aus anderen Regionen der Welt. Sie mussten an der Unfallstelle scharf bremsen, doch sobald sie diese sicher umfahren hatten, fuhren sie mit gemäßigter Geschwindigkeit weiter, wobei einige dieser Autos schneller fuhren und mit größerer Geschicklichkeit gelenkt wurden als andere.

Das Jahr 2008 war ein Wendepunkt für die Weltwirtschaft. Und es ist der Ausgangspunkt für die These dieses Buches. Es war ein Wendepunkt, weil es das Wirtschaftsmodell der westlichen Welt in Frage stellte und schwerwiegende Fehlentwicklungen innerhalb unseres Finanzsystems offenlegte. Seither ist viel dafür getan worden, alles sicherer zu machen, doch die Angst vor einem neuen Finanzcrash ist geblieben. Das Jahr 2008 warf auch ein Schlaglicht auf den Wandel der Weltwirtschaft und das Auftauchen von neuen Wirtschaftskräften und Wachstumsmotoren. Wenn diese neuen Wege für ein globales Wachstum sich als erfolgreich erweisen und der Westen die richtigen Lehren aus der Krise zieht, dann kann uns das mit Zuversicht erfüllen.

Die Jahre seit der Finanzkrise 2008 haben gezeigt, dass die Weltwirtschaft von Trennungen und Gräben durchzogen ist und vor politischen Zerreißproben steht. Die Teilung wird in den unterschiedlichen Wachstumsraten von Ost und West sowie von Europas Kern- und Randgebieten sichtbar. Das Ungleichgewicht

macht sich durch die hohe Jugendarbeitslosigkeit in vielen westlichen Ländern und in weiten Teilen von Afrika bemerkbar. Es zeigt sich auch darin, dass in zahlreichen Ländern der Lebensstandard unter Druck geraten ist, während es gleichzeitig eine globale Elite gibt, der es blendend geht. Das Dilemma der westlichen Länder besteht auch in der Unsicherheit darüber, mit welcher Politik man das Wachstum wiederherstellen soll, ohne dass hohe Schuldenstände oder die unbeabsichtigten Nebenwirkungen von Rekord-Niedrigzinsen an den Finanzmärkten eine Panik auslösen.

Der Erfolg hat auch Herausforderungen mit sich gebracht. Es stellt sich etwa die Frage, wie man die weltweiten Ersparnisse so kanalisieren kann, dass sie zukünftige Investitionen finanzieren, oder wie man dafür sorgen kann, dass die vielen finanziell gutgestellten Länder ihre wirtschaftlichen Reformen weiter vorantreiben, anstatt sich auf dem Wachstum der letzten Jahre auszuruhen. Selbst nach dem Crash von 2008 ist die Weltwirtschaft weitergewachsen. Wie kann es sein, dass eine Weltwirtschaft, die derart von Trennung und Teilung gekennzeichnet ist und die vor solch großen politischen Herausforderungen steht, dennoch wächst?

Die Politik spielt eine wichtige Rolle, weil ein Teil des Wachstums nach der Krise durch eine Kombination aus höherer Verschuldung und stärkerer Fremdfinanzierung weltweit sowie besonders in den westlichen Ländern durch eine äußerst lockere Geldpolitik verstärkt wurde. Deswegen ist es wichtig, dass der Westen zukünftig eine Exit-Strategie aus niedrigen Zinssätzen hat und dass man den richtigen Ansatz für die globale Wirtschaftspolitik der Zukunft findet. Aber es hängt nicht nur an der Politik. Die Perspektiven in jedem Wirtschaftsraum hängen davon ab, wie Basisdaten, Politik und Zuversicht zusammenwirken. Die Basisdaten sind weltweit dabei, sich zu erholen, und die Zuversicht steigt.

Gründe für Optimismus

Es gibt viele Gründe dafür, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Daher auch der Titel dieses Buches: *Das neue Wirtschaftswunder*. Wenn wir erst einmal eine Vorstellung davon haben, was die Weltwirtschaft antreibt, können wir vielleicht Lösungen für unsere wirtschaftlichen Probleme finden – und große Chancen entdecken.

Ich wollte dieses Buch schreiben, um einige falsche Vorstellungen in Frage zu stellen: dass der Westen in der neuen Weltwirtschaft Federn lassen würde, dass der Osten, das neue Wachstum oder die Schwellenländer automatisch die Gewinner wären und dass wir die globalen Aussichten vorsichtig bewerten sollten. Ich war davon überzeugt, dass die Wahrheit anders aussieht.

Oft hört man, dass der Westen in Zukunft verlieren wird. Doch in diesem Zusammenhang ist es von entscheidender Bedeutung, zwischen relativ und absolut zu unterscheiden. Relativ gesehen werden viele westliche Länder möglicherweise zurückfallen, doch absolut gesehen wird es ihnen dennoch gutgehen. Das bedeutet, wenn wir uns einen globalen Kuchen vorstellen, wird der Westen möglicherweise ein kleineres Stück davon abbekommen, doch wird der Kuchen weitaus größer sein als zuvor.

In diesem Buch zeige ich, dass der Trend für die Schwellenländer zwar nach oben weist, sie aber auch einige Rückschläge werden hinnehmen müssen. In mancher Hinsicht spiegelte sich das in der Unbeständigkeit der Finanzmärkte Mitte 2013 und Anfang 2014 wieder, da viele der Schwellenländer sich an jenem Punkt des wirtschaftlichen Kreislaufs befanden, an dem sie eine Atempause brauchten, um die Inflation einzudämmen, die Rückkehr alter Handelsprobleme zu verhindern oder sich dem Kreditwachstum zu widmen. Ein Konjunkturzyklus existiert im Osten ebenso wie im Westen, und es ist wichtig, dass die unvermeidlichen Rückschläge nicht den Blick auf den grundsätzlich starken und positiven Aufwärtstrend vieler Schwellenländer verstellen.

Die zentrale Botschaft ist, dass der Welt in den nächsten Jahrzehnten möglicherweise eine der aufregendsten Wachstumsperioden aller Zeiten bevorsteht. Der globale Wirtschaftskuchen wird größer werden.

Wenn das eintritt, werden in allen Schwellenländern die wirtschaftlichen Aktivitäten explosionsartig zunehmen, und die USA werden eine ökonomische Renaissance erleben. Es fällt schwer, angesichts der Innovationsleistung und der Fähigkeit, sich immer wieder neu zu erfinden, die Zukunftsaussichten der Vereinigten Staaten pessimistisch zu sehen. Dieser Ausblick setzt voraus, dass China ein starkes, aber nachhaltigeres Wachstumstempo an den Tag legen wird, als dies zurzeit noch der Fall ist, und dass Regionen wie Afrika und Indien zumindest teilweise, wenn auch nicht ganz, ihr Wachstumspotential realisieren können. Selbst Europa wird von diesem Erfolg profitieren – vorausgesetzt, dass es sich weiterhin nicht vor unangenehmen Entscheidungen drückt. Dass dies möglich ist, mag viele überraschen, doch trotz aller Herausforderungen zeichnet sich eine Reihe von äußerst starken und positiven wirtschaftlichen Entwicklungen ab. Viele Länder werden auch weiterhin innovativ sein und wachsen. Global gesehen werden die Länder, die Erfolg haben, über das Geld, die Rohstoffe oder die Kreativität verfügen.

Transpiration und Inspiration

Die wichtigsten Wachstumsmotoren kann man sich als Transpiration und Inspiration vorstellen: »Transpiration« in Gestalt wachsender Gesamt- und Erwerbsbevölkerungen; »Inspiration« in Form von Investitionen und Innovationen, die gleichzeitig auch noch die Produktivität steigern. Immer mehr Waren, Rohstoffe und Menschen sind rund um die Welt in Bewegung, außerdem gibt es bereits Hinweise, dass sich neue Handelskorridore bilden. Es gibt mehr Finanzströme, weil Menschen außerhalb

ihres Heimatlandes arbeiten und Geld nach Hause schicken oder weil Menschen in Auslandsmärkte investieren. Diese Verbindungen werden wachsen und gedeihen wie ein Geflecht aus sich gegenseitig stützenden Transaktionen und Pfaden.

Wir erleben weltweit das Wachsen einer breiteren und wohlhabenderen Mittelschicht, trotz der Tatsache, dass der Lebensstandard in vielen westlichen Ländern während der jüngsten Rezession unter Druck geriet. Mehr Menschen überall auf der Welt haben die Möglichkeit, Geld auszugeben, ihr Heim, ihr Leben und ihre Freizeitaktivitäten aufzuwerten. Für Unternehmen, die etwas verkaufen wollen, bieten sich unendliche Möglichkeiten: mehr Kunden, mehr Märkte. Im Verlauf der nächsten Jahrzehnte könnte die Mittelschicht auf fünf Milliarden Menschen anwachsen,¹ ein beeindruckender Anteil an der Weltbevölkerung. Es gibt eine ganze Reihe von variierenden Definitionen für den Begriff »Mittelschicht«, genauso wie auch die Zahl der Menschen, die in diese Kategorie fallen, von Land zu Land unterschiedlich ausfällt. Für unsere Zwecke wollen wir festlegen, dass wir unter »Mittelschicht« Menschen verstehen, die bei der Auswahl der Dinge, die sie sich kaufen wollen, einen Ermessensspielraum haben. Eine wachsende Mittelschicht ist ein Motor des Binnenkonsums, und sie kann oft auch politische Maßnahmen anstoßen, die integratives Wachstum fördern.

Die zunehmende Urbanisierung führt schon jetzt mehr Menschen aus der Armut und macht die Städte attraktiver, sauberer, sicherer und aufregender als je zuvor. Mehr Innovationen und technischer Fortschritt bedeuten mehr Chancen für Menschen aller Altersklassen auf allen Kontinenten. Ein Infrastrukturboom, wie es ihn vorher nie gab, hat bereits begonnen.

Wandel kann Unsicherheit auslösen. Diesen Wirtschaftswandel

1 Forschungen der Brookings Institution zeigen, dass die globale Mittelschicht von 1,8 Milliarden Menschen im Jahr 2009 auf 3,2 Milliarden im Jahr 2020 und 4,9 Milliarden im Jahr 2030 anwachsen wird.

sollte man allerdings begrüßen und nicht fürchten. Doch wenn das gegenwärtige wirtschaftliche Klima so gut ist, warum jubeln dann nicht mehr Ökonomen in den höchsten Tönen? Vielleicht ist die derzeitige übertriebene Zurückhaltung einfach eine Folge der Tatsache, dass der Optimismus vor der Krise zu groß war.

Es wäre falsch, alle Probleme von der Hand zu weisen. Es gibt Risiken. Viele westliche Länder befinden sich nach der Krise in einem fragilen Zustand, sie sind bis auf weiteres abhängig von einer lockeren Geldpolitik und einer immer noch hohen Verschuldung. Die Finanzmärkte zeigen dieselben Merkmale wie vor der Krise, weil sie Risiken nicht angemessen in den Preisen berücksichtigen. Es wird einige Zeit dauern, bis alles wieder gesund ist. Währenddessen müssen die Schwellenländer ihre Richtlinien weiterentwickeln und Reformprogramme umsetzen. Trotzdem besteht die Gefahr, dass wir die Geschwindigkeit und das Ausmaß des gegenwärtigen Wandels ebenso übersehen wie das Potential vieler Länder weltweit, weiter zu den größeren Wirtschaftsnationen aufzuschließen.

Es gibt zwar Herausforderungen, doch können diese auch zu Lösungen führen. Eine Herausforderung, der sich viele westliche Länder gegenübersehen, ist die fehlende Nachfrage, weil die Länder, Firmen und Menschen, die Geld ausgeben könnten, nicht das Vertrauen oder den Wunsch haben, es auch zu tun. Verschuldete Länder und Menschen stehen unter Druck, sich ihrer finanziellen Lage entsprechend mit Ausgaben zurückzuhalten. Viele Schwellenländer haben unterdessen mit ganz anderen Problemen zu kämpfen, nicht zuletzt müssen sie notwendige Reformen auf den Weg bringen, um die Inflation, den Handel oder potentielle Spekulationsblasen auf dem Immobilien- oder Aktienmarkt in den Griff zu bekommen. Die steigende Nachfrage nach Nahrungsmitteln und Rohstoffen führt schon jetzt zu verstärkter Investitionsaktivität überall in den rohstoff erzeugenden Ländern.

Die USA, Großbritannien und Europa haben einige Lektionen

aus der Finanzkrise zu lernen, nicht zuletzt in Bezug auf den Finanzsektor, die Geld- und die Fiskalpolitik. So müssen unter anderem die Governance² verbessert und eine Wirtschaftspolitik vermieden werden, die einen Zyklus von Hochkonjunktur und Krise fördert oder gar verstärkt. Die prozyklische Politik verschlimmert die gegenwärtige Situation, anstatt sie zu verbessern.

Dieses Buch will einige der wichtigsten ökonomischen Fragen unserer Zeit beantworten. Was geschieht in der Weltwirtschaft, und was davon ist zukunftsweisend? Was bedeutet dies für die verschiedenen Regionen der Welt? Welche Politik sollten Regierungen verfolgen, auf welche Strategien sollte die Wirtschaft sich konzentrieren, und wie wirkt sich das alles auf unseren ganz privaten Alltag aus? Sollte unsere persönliche Erwartungshaltung positiv oder negativ sein?

Vier Bereiche

Ich konzentriere mich auf vier Schlüsselbereiche, die entscheidend sind, um den Wandel der Weltwirtschaft zu verstehen: Wirtschafts- und Finanzkraft; Soft Power, ein Begriff, der im Prinzip für Überzeugungskraft steht; Hard Power, das heißt militärische Stärke sowie die Macht, etwas zu erzwingen; und schließlich politische Institutionen und die Politik. Wenn das bestehende Machtgefüge sich verschiebt, würde das normalerweise dazu führen, dass sich diese vier Bereiche alle im Gleichschritt verändern. Das ist momentan nicht der Fall – was tatsächlich geschieht, ist weitaus komplexer.

Die folgenden Kapitel werden diese Bereiche einen nach dem anderen beleuchten, weil die vier sich mit unterschiedlichen Ge-

2 Der Begriff »Governance« steht allgemein für die Lenkungsform und umfasst nicht nur staatliche, sondern auch wirtschaftliche Regelungs- und Steuerungssysteme (Anm. d. Übers.).

schwindigkeiten verändern. Es ist für uns ermutigend, dass die komplexe Interaktion zwischen ihnen auf ein Wachsen der Weltwirtschaft und einen steigenden Lebensstandard hinweist, was zahlreichen Regionen der Welt und vielen verschiedenen Ländern zugutekommen wird. Das nächste Jahrhundert wird nicht China gehören. Auch nicht Afrika. Es wird ein globales Jahrhundert sein, in dem es vielen Teilen der Welt gutgeht. Diese neue Weltordnung dürfte mehr ökonomische Sicherheit und Hoffnung überall auf dem Globus bedeuten.

Das Ergebnis wird wahrscheinlich eine Win-win-Situation für West und Ost sein: eine multipolare Welt mit einer Reihe von wichtigen ökonomischen Playern, deren Resultat ein größerer ökonomischer Kuchen sein dürfte.